



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

551 (26.11.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319056)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 30 Bz. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 2. 5.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bz.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonnade-Zeile . . . 25 Bz.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegrams-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 551.

Freitag, 26. November 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Des neuen Reichskanzlers auswärtige Politik.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Berliner Korrespondent des „Standard“ will aus guter Quelle Informationen erhalten haben, daß der neue Reichskanzler einen anderen Kurs auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einschlagen werde im Gegensatz zu demjenigen seines Vorgängers. Hauptächlich werde er alle Schritte vermeiden, die im Ausland Unruhe hervorrufen könnten, wie dies unter Wilson sehr oft vorkam. Vor allem werde er jedoch das Bestreben zeigen, die besten Beziehungen zu England zu unterhalten. Die Rede des Grafen Bernstorff in Amerika bedeute den Anfang der neuen Ära. Der genannte Korrespondent will hierzu wissen, daß die Rede inspiriert war und daß sowohl der Kanzler als auch der Kaiser vollständig mit ihr einverstanden seien. Um ihren Beifall kund zu tun, werde der Kaiser dem Grafen Bernstorff eine hohe Ordensauszeichnung verleihen und ihn außerdem zum Nachfolger des Grafen Wolff-Metternich in London ernennen. Dies sei der erste entscheidende Schritt dazu, eine Wendung in den Beziehungen zu England herbeizuführen. Daß diese Absicht wirklich besteht, behauptet der Korrespondent wiederholt in seiner Meldung. Eine andere Frage sei die, ob es gelingen werde, diese Absicht auch zu verwirklichen, denn man sehe jetzt schon, daß die Alldeutschen alle Hebel in Bewegung setzten, um dies zu verhindern. Dies gehe auch aus der Art und Weise hervor, wie die Rede des Grafen Bernstorff von den führenden konservativen Blättern aufgenommen wurde.

Die österreichische Giftmordaffäre.

Wien, 26. Nov. In der Untersuchung wegen des Giftmordanschlags gegen Generalstabsoffiziere ist nach den der Behörde vorliegenden Anhaltspunkten in aller nächster Zeit eine Klärung zu erwarten.

Wien, 26. Nov. In der Giftmordaffäre scheint sich der erste Verdacht zu bestätigen, daß es sich um den Kacheal eines nicht beforderten Kriegsschülers handelt.

Der Lavastrom rückt vor.

Madrid, 26. Nov. Ein amtliches Telegramm aus Teneriffa meldet, daß der Lavastrom sich nach Norden ausbreitet und in zwei Arme teilte, wovon der eine drei Kilometer in neun Stunden vorwärts rückte. Die gegen Santiago und Tamara fließenden Lavamassen verbreiterten sich. Die Flucht der Bewohner hält an.

Die Aretensfrage.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Canoa besagt, daß die Aretenser entschlossen seien, eine Probe darauf zu machen, ob sie auf eine Vereinigung mit Griechenland rechnen könnten oder nicht. Sie hätten keine Lust mehr, sich auf die Versprechungen der Schutzmächte zu verlassen, zu denen sie alles Vertrauen bereits eingebüßt hätten; darum seien sie nunmehr entschlossen, Abgesandte in die griechische Kammer hineinzuwählen, genau so, wie es die serbischen und türkischen Parteien in Bosnien und Herzegowina getan hätten, wenn nicht die beiden Provinzen von der habsburgischen Monarchie einverleibt worden seien. Man wisse sehr wohl, daß ein derartiger Akt der Türkei große Schwierigkeiten bereiten würde und daß es vielleicht gar zu einem Kriege kommen würde, wolle es aber auch darauf ankommen lassen, wenn es nicht anders geht. Daran wird keinen Augenblick gezweifelt, daß die gegenwärtige griechische Regierung die von den Aretensern gewählten Abgeordneten in der Kammer zulassen werde.

Der Ueberfall auf die Karawane russischer Konsula in Persien.

Teheran, 26. Nov. Der Ueberfall auf die Karawane der russischen Konsula Jassez und Abdulawsky wurde von 50 Reitern und 200 Mann zu Fuß des Kasakaischam besetzt. Die Begleitung der Konsula, denen sich sechs persische Handelskarawanen mit einigen persischen Soldaten angeschlossen hatten, war zu schwach, um dem heftigen Ansturm der Karawane zu widerstehen. Die Karawane mußte preisgegeben und der Rückzug angetreten werden. Außer den bereits gemeldeten Verlusten bei der russischen Karawane wurden bei der Handelskarawane mehr als 10 Perser getötet. Die Karawanen wurden gänzlich ausgeraubt. Mit Mühe gelang es den Konsula, die Leibe unterlegt geblieben sind, das Archiv und die Kasse des Konsulats in Sicherheit zu bringen. Der russische Gesandte machte der persischen Regierung die ernstlichsten Vorstellungen und forderte sie auf, unverzüglich Maßnahmen zur Verhaftung der Räuber zu treffen; auch machte er die Regierung für alle Verluste verantwortlich und verlangte volle Entschädigung.

Teheran, 26. Nov. Der englische Konsul in Schiras hat sich gleich nach dem Empfang der Nachricht von dem Ueberfall auf die Karawane der russischen Konsula in Begleitung eines Regiments und unter Bedeckung englisch-indischer Soldaten nach dem Ort des Ueberfalls begeben.

Eine neue schwere Grubenkatastrophe.

Lodz, 26. Nov. In der Kohlengrube Danza in der Provinz Lublitz fand eine Explosion statt. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind 15 Personen umgekommen und 228 noch eingeschlossen.

Eisen, 26. Nov.

Auf die Aussage einer Frau hin, daß ein Mann aus Gladbeck sich durch große Geldausgaben verächtlich mache, fand bei dem Verächtlichen eine Hausdurchsuchung statt, die 2400 Mark in 50 Markscheinen zur Verfügung brachte. Nach der Verhaftung des Mannes, eines Steigers namens Neuf, behauptete letzterer, er habe das Geld durch Unterschlagungen und fortwährende Fälschungen bei den Wöhungen gewonnen. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß in Gladbeck erhebliche Unterschleife vorgekommen sind, es sollen verschiedene Verhaftungen von Gladbecker Beamten bevorstehen.

Hannover, 26. Nov. Das wieder einmal aufgebaute Gerücht — diesmal in Verden an der Aller — der Raubmörder Sternikel sei verhaftet worden, fand wieder keine Bestätigung.

Berlin, 26. Nov. In den letzten Tagen gelang es, mehrere Geldstrahlschreiber festzunehmen und zu überführen. Sie führten in der letzten Zeit ein so hottes Leben, daß sie der Kriminalpolizei ausliefen. In ihren Schlafzimmern und bei ihren Bräuten gelang ihre Verhaftung. Von den in die Tausende gehenden erbeuteten Summen wurde nichts mehr vorgefunden.

Breslau, 26. Nov. In Sauerwitz bei Leobschütz ertranken drei Kinder einer Arbeiterfamilie in Abwesenheit der Mutter durch Kohlenoxydgas.

Wien, 26. Nov. Die Obduktion der Leiche des Mitters von Langgasse ergab, daß der Tod infolge von Arterienverfälschung eintrat. Die Ursachen der Schwereitenden belagen, die Vergiftung durch Arsenik und Antimon mögen die Beschleunigung des Todes herbeigeführt haben.

Der Kampf zwischen Lords und Gemeinen.

Von unserm Londoner Korrespondenten

London, 24. Nov.

Die britische Verfassung steht nirgends geschrieben, als nur im Herzen des britischen Volks. Ein schön klingender Satz in der Tat! Aber das Herz ist für politische Handeln kein allzu freier Regulator. Und so kommt es, daß um die auf Ueberlieferung beruhende, „ungeschriebene“ britische Verfassung ein Kampf entbrannt ist, in dem beide Parteien einander des „revolutionären“ Verfahrens anklagen. Die Konservativen kennzeichnen die Budgetvorläufe des Schatzkanzlers Lloyd George als „sozialistisch“ und „revolutionär“, während ihrerseits die Liberalen den vom Hause der Lords erhobenen Anspruch, eine vom Unterhause angenommene Finanzbill beanstanden zu können, als „verfassungswidrig“ und „revolutionär“ bezeichnen.

In einem, wie im andern Falle muß das Minimal „revolutionär“ als unzutreffend betrachtet werden. Die Vermögenssteuer, die Besteuerung der Bodenwerte wie der unterirdischen Bodenschätze, die außerordentliche Steigerung der Auschanksteuer und die schärfere Belastung der großen Einkommen mögen als Neuerungen — und von den Betroffenen als unwillkommene und zu bekämpfende Neuerungen — bezeichnet werden, aber von einem revolutionären Charakter vermag kein Unbefangener darin etwas zu erblicken. Ebenso wenig läßt sich das Verhalten des Oberhauses als „revolutionär“ ansehen. Die Lords haben, obwohl eine ernsthafte Einspruchsbewertung ihrerseits in Besteuerungs- und Staatsbaubudget-Anglegenheiten seit vielen Jahrzehnten unterblieben ist, doch niemals förmlich auf ihr Vetorecht in Finanzsachen verzichtet. Die Konservativen unterstützen naturgemäß das von den Lords beanspruchte Vetorecht, und selbst unter den Liberalen hat niemals völlige Einstimmigkeit über die

Bestreitung jenes Rechts geherrscht, denn noch im Jahre 1904 erklärte der damalige Minister Lord Spencer: „Wir wissen, daß wir in diesem Hause keine Änderungen an einer Finanzbill vornehmen können, aber wir haben das volle Recht, sie zu verwerfen.“ Wie dem aber auch sein mag — die Lords glauben in diesem Hause ein ganz besonderes Recht zu haben, dem Budget ihre Zustimmung zu verweigern, indem sie behaupten, daß die vom Schatzkanzler vorgelegte Bill überhaupt keine bloße Finanzbill sei.

Sehen wir uns die Begründung dieser Behauptung näher an. Als das Oberhaus im vergangenen Jahre die Landbill und die Schankgerechtigkeitsbill verworfen hatte, drohten die Minister, daß sie einen anderen Weg einschlagen würden, um den von den Lords der liberalen Gesetzgebung geleisteten Widerstand zu umgehen. Hier muß nun in Betracht gezogen werden, daß die Lords nicht nur die genannten Bills, sondern eine ganze Reihe der von den Liberalen seit ihrem Amtsantritt vorgelegten Maßnahmen abgelehnt hatten, so daß die liberale Regierung mit ihrer Reformgesetzgebung völlig zum Stillstand gekommen war. Wenn die betreffs einzelner Vorlagen angefertigten Kompromißversuche fehlschlügen, so lag das vielleicht weniger an den weitgehenden Forderungen der Liberalen, als an der einseitigen Auffassungswelt des Oberhauses, die sich wohl daraus erklärt, daß diese Körperschaft, anstatt alle Klassen und Interessen des staatlichen Gemeinwels zu repräsentieren, nur aus den erblichen Großgrundbesitzern und der Aristokratie, nebst einer Vermischung von Bischöfen der anglikanischen Kirche, besteht. Eine gründliche Reform in der Zusammensetzung des Oberhauses ist von konservativen, wie von liberalen Staatsmännern — von Lord Salisbury wie von Lord Rosebery — wiederholt befohlen worden, ohne daß es jedoch bisher zu einer Durchführung irgend eines der verschiedenen Vorschläge gekommen wäre. Zweifellos würde ein auf breiterer Vertretungsgrundlage stehendes Oberhaus die vom gegenwärtigen Hause der Lords bezeugten Kurzsichtigkeitseigenschaften vermieden haben. Um nun, wie er angekündigt hatte, den Widerstand der erblichen Kammer gegen die Landbill und die Schankbill zu umgehen, sagte Lloyd George diese beiden Gesetzesmaßnahmen einfach in Form von Finanzmaßnahmen in sein diesjähriges Budget ein — indem er es von vornherein als feststehend betrachtete, daß in Finanzsachen das Haus der Gemeinen die einst entscheidende Instanz sei. Gelang dieses Verfahren, so war das Oberhaus ein für alle mal zu völliger Ohnmacht verurteilt, denn fast jede Gesetzesmaßnahme, selbst die von Irland verlangte Selbstverwaltung, würde sich in das Gewand einer Finanzmaßnahme kleiden lassen — und so wäre auf einem Umwege statt des bisherigen Zweikammersystems tatsächlich das Einkammersystem in Wirklichkeit gesetzt und eine wirkliche „Umwälzung“ im englischen Verfassungsleben vollzogen.

Durch diese Taktik der Minister war mit einem Schlag die ganze Lage verändert worden: Die Finanzbill war nun nicht mehr lediglich das Mittel zur Regelung des Staatshaushalts, sondern gleichzeitig auch das Werkzeug, mit Hilfe dessen das Oberhaus nicht nur in Finanzangelegenheiten, sondern auf allen Gebieten der Gesetzgebung seiner Macht entleert werden soll. Unter den Umständen blieb den Lords — mochte nun ihre Behandlung der liberalen Gesetzesvorlagen zu rückföhllos gewesen sein oder nicht — logischerweise keine andere Wahl übrig, als den ihnen vom Unterhause hingeworfenen Behauptungsaufzunehmen und um die Erlösung des Oberhauses zu kämpfen. Die beiden Fragen, ob die im Budget vorgezeichneten Steuern gerecht oder ungerecht sind und ob das Oberhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung eine kompetente oder inkompetente Körperschaft ist, sind somit in den Hintergrund getreten, und es handelt sich in allererster Linie um die viel größere und grundsätzlichere Frage, ob mit dem bisherigen Verfassungssystem geteilt, d. h. ob das Oberhaus beseitigt und die aus den jeweiligen Wahlen hervorgegangene Parteiverwaltung zum einzigen und ausschließlichen Schiedsrichter über die Geschicke des Staats gemacht werden soll.

Indem nun das Haus der Lords von der Regierung fordert, behufs Entscheidung des Budgetwits und der damit verknüpften gewichtigen Verfassungsfrage an das Volk zu appellieren, hat es den Streit vor den einzigen Richterstuhl gebracht, der eine Lösung herbeiführen kann. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß der Streit durch einen einzigen Wahlgang entschieden werden wird. In erster Linie sind die Liberalen bis dahin über die Frage, ob Ein- oder Zweikammersystem, unter sich noch nicht vollkommen einig. Lloyd George und Winston Churchill mit ihrer Partei radikalen Geselöschs vertreten entschieden die Forderung einer einzigen, alle Gewalt ausübenden Parteiverwaltung, Salbanc u. Sir Edward Grey sind Anhänger des Zweikammersystems, während Asquith sich nie klar darüber geäußert hat, ob er ein reformiertes oder gar kein Oberhaus wünscht. Ueberdies sprechen viele Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß die Liberalen in dem bevorstehenden Wahlkampf nur eine kleine Mehrheit über die Konservativen erlangen können, so daß sie auf die schmerzliche Unterstützung der irischen Nationalisten und sozialistischen Ar-

weiterpartei angelesen und zu seiner energischen Gesetzgebungsaktion fähig sein würden. Tritt dann auch noch die Homernfrage hinzu — und die Nationalisten würden sicherlich Selbstverwaltung für Island als Preis für ihre Bundesgenossenschaft fordern —, so ist fraglich, ob selbst ein zweiter Wahlgang bereits eine endgültige Entscheidung in dem großen Verfassungsstreit bringen wird.

London, 26. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.)

In der innerpolitischen Lage hat sich nicht viel geändert. Vor Mitte nächster Woche dürfte auch keine weitere Entscheidung zu erwarten sein. Der Premierminister wird sich heute zum König zur Audienz begeben, die aber nur den Zweck haben dürfte, die Thronrede festzustellen, die bei der Vertagung des Parlaments in der nächsten Woche zur Verlesung gelangt. Die von den liberalen Zeitungen angelegten Straßenschilderungen gegen das Haus der Lords, die gestern veranstaltet werden sollten, endeten mit einem gänzlichem Mißlingen. Es hatten sich kaum ein paar 100 Menschen eingefunden, die von einem bedeutend härteren Wahaufgebot leicht in Schach gehalten werden konnten. Daraus schließt man mit Recht, daß sich die Bevölkerung um die ganze innerpolitische Krisis nicht kümmert.

London, 26. Nov. Heute abend wurde von der „Lige gegen das Oberhaus“ eine für mehrere Kundgebung veranstaltet, an der ungefähr 6000 Personen, darunter viel Gewerbetreibende, teilnahmen. Die Manifestanten zogen nach dem Parlamentsgebäude, wo sie einige Mitglieder des Oberhauses, die zufällig vorbeikamen, auspufften. Die Manifestanten wurden von der Polizei auseinandergetrieben und auch der darauf von ihnen unternommene Versuch, die Reize der das Parlamentsgebäude beschützenden Schutzeinheiten zu durchbrechen, mißlang.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. November 1909.

Der neue Reichskanzler.

Herr von Bethmann-Hollweg, ist in der letzten Zeit von ungeduldrigen Lenten in der Presse bald stürmischer, bald sanfter gedrängt worden, sich doch einmal laut und deutlich zu erklären, wie er es mit der Politik halte. Aber er hat es anhero noch vorgezogen, sich gründlich auszuschweigen und an sich herumtrotzen zu lassen. Das ist denn auch mit deutschem Ernst und deutscher Gründlichkeit gemacht worden, aber das Resultat des Ratens war in allerwege nicht recht befriedigend und ermutigend, doch konnte man ja noch immer annehmen, die da rieten, sie irrten sich, und der Mann, der jetzt an der Spitze stehe, wolle wirklich regieren, handeln, mit frischer Initiative und guten neuen und starken Gedanken und aus der Trübsal des Blockadenbruchs emporkommen. Nun hat der Reichskanzler endlich so etwas wie eine Art Antwort auf die ungeduldrigen Fragen gegeben, Zweifel zerstreut, aber auch dem Anschein nach — die stimmenden Hoffnungen fühlend zerstreut. In einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ wird uns heute früh erzählt, wie etwa Herr von Bethmann-Hollweg sich das Regieren denkt, nämlich folgendermaßen:

In der Presse waren vielfach Kundgebungen der Ungeduld zu lesen, weil die Reichsregierung und der Reichskanzler Herr von Bethmann noch seinen Anlauf genommen haben, mit Erklärungen über die in Zukunft zu befolgende Politik vorzutreten. Schon in wenigen Tagen wird sich nun im Reichstage Gelegenheit bieten, das bisher Unentschiedene nachzuholen, und vielfach verspricht man sich schon von der Thronrede eine bedeutungsvolle Orientierung. Ob diese letzte Annahme zutreffend ist, muß abgewartet werden; denn bisher ist ein einseitiger Entwurf der Thronrede noch nicht aufgestellt worden. Thronreden tragen im allgemeinen in Deutschland einen ausgesprochen geschäftlichen Charakter, und von dieser Gewöhnung ist nur selten abgegangen worden. Daß diesmal neben den Staatsgesetzen wirtschaftliche und soziale Vorlagen (Reichsversicherungsordnung, juristische und bildliche Kolonialgesetzgebung, Seehandelsvorlagen, kommen werden, ist bekannt. Es sind das durchweg Vorlagen, die mehr nach sachlichen als parteipolitischen Rücksichten zu lösen sind, und wenn die Reichsregierung gerade mit solchen an den Reichstag herantritt, so wird das durch den Wunsch erklärt werden, keine Vorlagen zu bringen, die ihrer Natur nach geeignet wären, den Parteigeist aufzuwachen. Herr von Bethmann hat es verstanden, in die Reichstagskämpfe einzugreifen, die endlich der Reichsfinanzangelegenheiten entstanden sind und den ganzen Sommer und Herbst beherrschten. Aus dieser Haltung kann man ohne weiteres entnehmen, daß auch bei den Reichstagsdebatten sein Bestreben darauf gerichtet sein wird, wichtiger grundsätzlicher in die Vergangenheit, als vielmehr der Zukunft Arbeitsselder zu eröffnen. Inwiefern es Herrn von Bethmann-Hollweg gelingen wird, in dieser Beziehung erfolgreich den Weg zu weisen, muß abgewartet werden. Unter den Aufgaben, die man von liberaler Seite dem Reichskanzler stellen möchte, steht

wohl in erster Linie die Reform des preussischen Wahlrechts; das wird dabei mehrfach ganz und gar übersehen, daß das eine preussische und keine Reichsangelegenheit ist. Sie ist allerdings von solcher Bedeutung, daß sie auch das Reich aufs höchste interessiert und daß die Art und Weise, wie man sie behandelt oder nicht behandelt wird, eine Rückwirkung auf die Reichspolitik ausüben muß. Formell ist es aber unbestreitbar, daß sie zur Zuständigkeit Preußens und nicht des Reiches gehört, so daß man sich schon bis zum Jubiläum des preussischen Landtages wird gedulden müssen. Feste Beschlüsse sind übrigens in dieser Frage immer noch nicht gefaßt worden, und es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß die Reichsregierung wenn die Wahlrechtsfrage im Reichstage angeknüpft werden sollte, auf eine eingehende Erörterung sich einlassen wird.

Wir wollen es mit diesem Ossijolus halten und abwarten, was der neue Reichskanzler dem Reichstage bringen und ob er mit seinem „sachlichen“ Programm über die tiefe und schwere Gärung unseres Parteilebens hinwegkommen wird. Was da über die Reform des preussischen Wahlrechts mitgeteilt wird, das klingt wenig ermutigend, aber sehr niederdrückend, und auch das übrige Programm des Kanzlers, wenn man überhaupt von einem solchen sprechen will, atmet nicht gerade den Geist beherzogter Initiative, frischer Wagemut oder auch nur klarer Zielstrebigkeit. Aber warten wir ab. Das Experiment wird interessant genug sein, das der neue Herr vorhat, einen Reichstag, dessen Parteien nicht durcheinandergeschüttelt sind, zwischen den verschiedensten Mehrheitsversuchen hin- und hergeschleudert werden, in ein friedliches Kollegium einige neutrale Materien ganz sachlich bearbeitender Männer zu verwandeln, als sei nichts geschehen, und als sei für den deutschen Reichstag nach der Wiederaufnahme die Orientierung der Grundlinien der Politik, die Auseinandersetzung der Parteien über den vergangenen und den künftigen Kurs eigentlich eine recht belanglose Angelegenheit. Wir wünschen dem Kanzler viel Glück zu dem Experiment, aber wir haben nicht das rechte Vertrauen, daß die Parteien in ihrer Unruhe und Gärung sich einfach so ihm hinleiten lassen werden, auch nicht viel Vertrauen, daß gerade er der überlegene Geschäftspolitiker sei, es durchzuführen. Wenn die preussische Wahlreform auch seine Reichsangelegenheit, Herr von Bethmann-Hollweg wird bald gewahr werden, wie ganz unmöglich es ist, sie von der Schwelle des Reichstages fern zuhalten, trotz des Kreidestriches, den er zieht, damit sie nicht hinüberpringe, und wird dann bald erkennen, wie wenig die Verfassung berechtigter liberaler Forderungen gerade in dieser Frage den liberalen Parteien des Reichstages die Luft erheben wird zu friedlich-gemüthlicher Arbeit an etwelchen „sachlichen“ Fragen, denen die parteipolitischen Momente sorgsam vorher entgegen sind.

Deutsches Reich.

— Eine zweite Ostmarkenfahrt mit Süddeutschen ist, wie dem Grundbesitzer Geislingen mitgeteilt wird, für 1910 in Aussicht genommen. Ein Teil der Reisenden soll Posen und Westpreußen, der andere Oberpommern besuchen. Der Arbeitsausschuß des Ostmarkenvereins wird sich an den Vorbereitungen zu dieser Fahrt beteiligen.

Badische Politik.

Freiburg, 26. Nov. (Norr.) Am kommenden Sonntag, 28. November, findet hier eine Landeskonferenz des Verbandes Süddeutscher Eisenbahner. Von Baden statt. Der Vorsitzende resp. Leiter dieses Verbandes ist bekanntlich der neugewählte sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schwall in Karlsruhe.

Der Großloß und das Kammerpräsidium.

Wie der Karlsruher Korrespondent der „Frankf. Zig.“ entgegen verschiedenen mittlerweile in der Presse verbreiteten Angaben hört, ist bezüglich der Frage des Kammerpräsidiums zwischen den Parteien des Großloßes eine Einigung zu erwarten.

Die Schiffbarmachung des Oberrheins bis Konstanz.

In Kreisen der schweizerischen Industrie wird der Fertigstellung des Kraftwerks bei Aargau-Wohlen das lebhafteste Interesse entgegengebracht; nicht nur deshalb, weil dieses Kraftwerk von Aargau, Basel-Stadt und dem Kraftübertragungswerk Rheinfelden gemeinsam erbaut wird, sondern weil man hofft, daß in Verbindung mit diesem großen Werk auch die Schiffbarmachung des Oberrheins erheblich gefördert wird. Wie man hört, hat neuerdings der schweizerische Bundesrat an die badische Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie der Errichtung einer Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Aargau-Wohlen zustimme; die Antwort des badischen

Ministeriums war entgegenkommend. Ehe jedoch Baden mit bestimmten Anträgen hervortritt, soll das Ministerium durch seine technische Behörde die Frage prüfen, ob die Herstellung eines Aus- und Einladeplatzes bei Rheinfelden technisch möglich und wirtschaftlich ist. Die Handelskammer Schopfheim hat sich ferner darüber zu äußern, welche Interessen die badischen Industrieellen an der sofortigen Erbauung einer Großschiffahrtsschleuse haben und ob sie sich gegebenenfalls zur Leistung von Beiträgen zu diesem Unternehmen entschließen können.

Ein Beamtenbund in Karlsruhe.

e. Karlsruhe, 25. Nov. (Norr.) In ähnlicher Weise wie der bereits seit einigen Jahren in Mannheim bestehende Beamtenbund, wird ein solcher, der die Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten umfassen soll, demnächst hier ins Leben treten. Die Gründung wird nach Vollendung der in einer vor einigen Wochen stattgefundenen vorbereitenden Sitzung entworfenen Satzungen, vollzogen werden.

Der Fürst von Fürstenberg u. die badische Eisenbahnverwaltung!

e. Karlsruhe, 25. Nov. In der badischen und württembergischen Presse macht gegenwärtig ein in der „Neuen Bad. Landesztg.“ erschienener Artikel die Runde, wonach der fahrlammäßige Zug, mit dem der Fürst von Fürstenberg am 23. d. Mts. hier eintraf, ausnahmsweise auf Gleis I eingefahren sei. Es sei dies ein Entgegenkommen seitens der Bahnverwaltung, da die Vorschriften des Einlaufens von Zügen auf dem ersten Gleis nur für „Königl. Hoheiten“ gelte. Bringt der Fürst von Fürstenberg, für diesen würden derartige Extrabesuche nicht gemacht, er wolle sie auch gar nicht haben. Hierzu schreibt uns unter mit den Verhältnissen vertrauter Mitarbeiter: Die Beobachtung, die der Einleider des Artikels gemacht hat, ist an sich richtig, die daran geknüpften Schlussfolgerungen sind aber völlig unzutreffend. Die Einfahrt auf Gleis I dürfte lediglich nicht aus Entgegenkommen, sondern nur aus Betriebsrücksichten erfolgt sein. Der Fürst von Fürstenberg benützt nämlich seinen eigenen Salonwagen, dieser muß aber, genau wie dies bei den Salonwagen unseres Landesfürsten der Fall ist, nach Ankunft sofort aus dem Kurzug ausgestellt werden und dies läßt sich wiederum ohne empfindliche Störung des Betriebs nur von Gleis I bewerkstelligen. Das ist der ganze Sachverhalt. Die Parallele, die mit Sr. Großh. Hohheit Prinz Karologen wird, ist gerade so „zutreffend“. Prinz Karologen benützt in der Regel die 1. Wagenklasse der Kurzüge, ein Ausstellen und Umrangieren eines Salonwagens und eine Einfahrt auf Gleis I aus betriebsdienlichen Gründen, ist demnach überflüssig. Im übrigen kann es der „notleidenden zum Sparen angeordneten badischen Staatbahn“ nur sehr angenehm sein, wenn der Fürst von Fürstenberg seinen Salonwagen statt eines einfachen Abteils 1. Klasse zur Reise nach Karlsruhe verwendet, der Salonwagen kostet nämlich etwas mehr als eine Fahrkarte 1. Klasse oder ein eigenes Abteil. Dem Einleider des betr. Artikels empfehlen wir, sich einmal zur Reise nach Karlsruhe von außerhalb ebenfalls — es sind derartige Wagen vorhanden — einen badischen Salonwagen zu mieten, er wird dann bei der Reise im Kurzug das gleiche „symptomatische“ Entgegenkommen genießen — wie der Fürst von Fürstenberg.

Von der Wahlprüfungskommission.

e. Karlsruhe, 25. Nov. (Von unserem Karlsruher Bur.) Die Wahlprüfungskommission tagte heute nachmittag nochmals 3 Stunden. Sowie wir hören, hat sie ihre Arbeiten bis auf die Proteste gegen die Wahlen im Wahlkreis 4, Radolfzell-Heberlingen und im Wahlkreis 68, Heidelberg-Eberbach, beendet. Unsere Mitteilung, daß die Wahl im Wahlkreis 4 beanstandet sei, bestätigt sich demnach nicht. Die Kommission will, wenn wir recht unterrichtet sind, beantragen, die Wahlen in den Wahlkreisen 43 (Karlsruhe-West, Wiltz-Bez., früher Präauß-Bez.) und 68 (Heidelberg, Wiesloch, Pfeiffel-Bez.) für gültig zu erklären, dagegen die Wahlen in den Wahlkreisen 63 (Weiden, Schmitt, Bd. d. Landau) und 66 (Schweigen, Kahn-Bez.) zu beanstanden und Erhebungen über verschiedene Vorverfassungen machen zu lassen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Stadtratswahlen.

* Neustadt, 25. Nov. Die Auszählung der Stadtratswahlen wurde heute mittag beendet und das Resultat ist folgendes: Von den Liberalen sind 15 Stadträte gewählt und zwar Weinhändler Adolf Wad 234 Stimmen, Privatmann

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Zubereitung stellt uns: Die nächste Waine im Stadttheater wird am Sonntag, den 8. Dezember stattfinden und als Thema „Platen und Schopenhauer“ haben.

Im Neuen Operntheater geht heute abend „Die geschiedene Frau“ in erster Besetzung in Szene. Wägen findet die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Der schöne Garzik“ statt und gelangt diese Operette auch Sonntag abend zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird „Die geschiedene Frau“ gegeben und Montag beginnt das Schauspiel des Hrn. Alma Saccu.

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen versammelte letzten Sonntag abend nach einem wohl gelungenen Konzert seine Getreuen in Versammlungshalle des Hofgartens. Es waren noch anwesend der Komponist des aufgeführten Werkes, Herr Arnold Mendelssohn, einige Gäste und die Solisten des Abends. Dem Präsidenten des Vereins, Herrn Reallehrer D. Rabus, lag die angenehme Pflicht ob, 4 wirkliche Mitglieder, die Herren M. Binder aus Mannheim, A. Barlach, E. Krieger und J. Mattinger aus Ludwigshafen für ihre Würdige Zugehörigkeit zur Aktivität mit dem Gesangertag auszuzeichnen. Der Redner hob die Verdienste der Herren um den Verein hervor, die alle längere Zeit dem Vorstand angehörten, und begabte besonders des Herrn Barlach, der nunmehr im 18. Jahre ein Vereinsamt bekleide. Die Blühtreue und Opferfreudigkeit der desorientierten Herren empfahl Herr Rabus den jüngeren Herren zur Nachahmung, damit die Zahl der durch den Sängertag Ausgewählten, deren es seit den 22 Jahren des Bestehens nun schon 15 sind, stets größer werde zum Ruhm des Chores und zur Ehre des Vereins. Herr Barlach dankte im Namen der Desorientierten in herzlichster Weise und versprach, daß sie auch fernherhin dem Vereine, in dem sie so viele herrliche Stunden verleben dürfen, eingebend dessen Wohlwünsche, trenn Weihen wöken, um sich dadurch der besten Aus-

zeichnung würdig zu zeigen! Zum zweiten Male erhob sich Herr Rabus, um auch dieser zu gedenken, die den sehr zahlreichen erschienenen Konzertbesuchern einen großen musikalischen Genieß bereitet haben. Er widmete dem Komponisten und den Solisten anerkennende Worte und zeichnete besonders den Dirigenten, Herrn Musikdirektor Carl Weidt, aus, dem der Hauptanteil an der wohl gelungenen Aufführung gebühre. Herr A. Mendelssohn dankte seinerseits allen denen, die zum guten Gelingen des Konzertes beigetragen, besonders aber dem Vorstande, der sein Werk zur Aufführung angenommen habe. Frau Hennig Arlo erfreute sich dann noch die Anwesenden mit einer Komposition von A. Mendelssohn, die der Komponist selbst begleitete, und fand für ihren Vortrag großen Beifall. So verließ der Abend in der herzlichsten und besten Stimmung.

Von der Heidelberger Universität. In den Professor der Theologie Dr. Bauer in Königsberg ist ein Ruf an die Heidelberger Universität ergangen. Der Gelehrte ist aus Baden gebürtig. — Dem Privatdozenten Dr. Decker wurde das Amt als Professor und Leiter des neuerrichteten pädagogischen Instituts in Tübingen angeboten.

Ademische Gesellschaft für Dramatik in Heidelberg. Das Heidelberger, 26. Nov. wird uns von unserem N.-Korrespondenten geschrieben: Der geistige literarische Abend der Ademischen Gesellschaft für Dramatik brachte die Rezitation von drei dramatischen Sätzen: „Baudemonium Germanicum“ von Leig, „Der Triumph der Empfindsamkeit“ von Goethe und „Aörners Vormittag“ von Schiller. Der Hochschüler Karl Fischer, Mannheim, welcher den Vortrag der Sätze übernommen hatte, wurde seiner Aufgabe vollumfänglich gerecht. Trotz der verwirrenden Gestaltensfälle des Baudemonium wußte er die einzelnen Gestalten scharf und richtig zu charakterisieren und die Sätze fein herauszuarbeiten. In der Goetheschen Werberode brachte er die Empfindsamkeit des Prinzen, der sein Ideal in der geliebten Puppe sieht, zu voller Wirkung. „Aörners Vormittag“ von Schiller war registriert eine treffliche Leistung. Wenn es Herrn Fischer trotzdem nicht gelang, die Sätze zu be-

leben und das jeder nicht sehr zahlreiche Publikum die dramatischen Szenen miteinander zu lassen, so war das aber nicht seine Schuld. Was auch literarisch ein Wiederherbehalten solcher Schattungen der Tagesdramen mit ihrem Zeitgeist nicht ohne belehrendes Interesse sein, so eignen sie sich zur Regitation an einem öffentlichen Vortragssabend schon deshalb nicht, weil sie viel zu spezielle literarisch-historische Vorkenntnisse voraussetzen, um genutzbar zu werden. Aber selbst wenn diese Voraussetzung erfüllt wäre, so erscheint es immerhin noch sehr fraglich, ob so gänzlich abgehörte Rezitationen überhaupt noch wieder zum Leben erweckt werden können. Und will es scheinen, als ob der tief philosophische Vortrag hier voll zur Geltung käme: „A totos Prädicat lufft nit mehr.“

Vereinigung für angewandte Kunst in Karlsruhe. Im Verlauf dieses Spätjahres hat sich in Karlsruhe eine Vereinigung für angewandte Kunst organisiert. Die Aufgabe der Organisation ist die Sammlung der Kräfte des heimischen Kunstlebens zu gemeinsamer Betätigung und zwar wird diesem Zweck entsprechend die Veranstaltung außerordentlicher Ausstellungen auf dem Gebiete der angewandten Kunst im Mittelpunkt der Wirksamkeit stehen. Der Verein umfaßt zur Zeit schon eine Reihe bedeutender Meister und auswärtiger Künstler.

E.K. Die Zukunft der Dresdener Gemäldegalerie. Man schreibt uns aus Dresden: Man ergreift auch Wilhelm Lobe, der Generaldirektor der Berliner Museen, das Wort zu der ganz Deutschland interessierenden Frage: Was soll aus der berühmten Gemäldegalerie werden? Der bisherige Direktor, Geheimrat Karl Woermann, ein Kunsthistoriker, geht, und als Kandidat für diesen Posten soll ein Maler ausbieten werden! Lobe äußert sich etwa folgendermaßen: Zunächst eine Umordnung der Sammlung, nach gründlicher Auscheidung des Mittelfalles. Die Dresdener Galerie birgt selten und viele Schätze, sie kommen aber nicht zur Geltung. Die geschwätzten Wände sind zu hoch hinauf und zu eng mit Bildern bedeckt, ohne Rücksicht auf ihre gegenseitige Wirkung. Die Räume müssen fimmgenäher ausgehellt werden, die Glasdecken des Oberlichts müssen tiefer gelegt, einzelne Räume zusammengezogen werden; dann Abkumpfung von Wänden, Lutz, größere und fimmgenähere

Johannes Daab 1861, Baudirektor Jacques 1868, Fabrikant Freytag 2062, Anwalt Orill 1658, Wäldermeister Hauff 1544, Fabrikant Helfrich 1792, Weinbändler Ludwig Hoch 1954, Mühlenbesitzer Karl Ansdel 1875, Generalagent Lebecke 1741, Fabrikant Ludwig Liberich ju. 2004, Regieremischer Jean Rhein 1281, Baudirektor Steiner 1272, Kaufmann Josef Wolff 1915. Vom Zentrum sind 4 gewählt: Mühlenbesitzer Jandl mit 1153 Stimmen, Dr. Bayerbörcher 962, Lehrer Jakob Weiffen 840, Rentner Wilhelm Weidner 813. Die Sozialdemokraten erhielten 6 Sitze. Es wurden gewählt: Krankenassenbeamter Holzappel mit 2200 Stimmen, Gastwirt Ränzer 1604, Kaufmann Vohl 1497, Häutehändler Rosenthal 1620, Mechaniker Köppe 1422, Schriftfeger Schneider 1475. Die Adjunktenwahl findet am kommenden Dienstag vormittag 10 Uhr statt. Der erste Adjunkt dürfte von den Liberalen, der zweite von den Sozialdemokraten gestellt werden.

Geistliche Schulaufsicht in Bayern.

s. München, 25. Nov. (Von unj. Korr.) Dem bayerischen Landtag sind von den geistlichen Distriktschulinspektoren und Stadtschulreferenten beider Konfessionen zwei bemerkenswerte, jetzt erst bekannt werdende Resolutionen zugegangen. Die erste am 19. Mai in Nürnberg gefasste Resolution lautet:

- 1) Wir sind überzeugt, daß die tatsächlichen Beschlüsse der Landes-Schulkommissionen die distriktliche geistliche Schulaufsicht und damit den hauptsächlichsten Einfluß der Kirche auf dem Gebiet der Volksschule tatsächlich langsam beseitigen würden. Wir müssen darin eine kulturelle Gefahr für die Zukunft unseres Volkes erkennen und vermögen daher diesen Beschlüssen gewissenhafter auf keinen Fall eher zuzustimmen, als bis der Kirche bestimmte anderweitige Garantien für ihre Mitwirkung an der gesamten Tätigkeit der Volksschule gegeben sind.
- 2) Wir sprechen es als unsere wichtigste Sorge aus, daß die Konfessionsschule unserem Volke garantiert bleibt.
- 3) Es liegt im Interesse der Schule und Lehrer, daß jede Schule, sei es in ihrem ganzen Umfang oder in ihren einzelnen Teilen — also nicht bloß der letzte Jahrgang — wenigstens einmal im Laufe jedes Schuljahres durch den Distriktschulinspektor geprüft wird.
- 4) Im gleichen Interesse müssen wir beantragen, daß bei der in Aussicht genommenen definitiven Festsetzung des Prüfungswesens an den Volksschulen die Distriktschulinspektoren und geistlichen Stadtschulreferenten beigezogen werden, wobei jeder Kreis entsprechend vertreten sein soll.

Die zweite, am 1. Juli in Regensburg gefasste Resolution lautet:

- 1) Die geistliche Schulaufsicht ist prinzipiell voll und ganz in ihrem bisherigen Umfang festzuhalten.
- 2) Wir bleiben bei dieser Forderung auch für den Fall, daß Schulinspektoren in Hauptamt aufgestellt werden.
- 3) Gegenüber dem Materialismus der bayerischen Lehrervereinspresse in Hinsicht auf die geistliche Schulaufsicht legen wir entschiedene Verwahrung ein. (1)
- 4) Eine schulaufsichtliche Trennung zwischen Materie und Methode ist unzulässig in der Durchführung. Darum giebt es auch bezüglich der Aufsichtspersonen keinen Dualismus, der eine Herabwürdigung unserer Stellung und eine Verhinderung des Schulorganismus bedeuten würde.
- 5) Im Interesse einer erproblichen Ausübung des Schulaufsichtswesens betrügen wir die auf eine intensive pädagogische und methodische Durchbildung der jungen Geistlichkeit abzielenden Bestrebungen der Behörden und sind gerne bereit, in jeder Hinsicht mitzuwirken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. November 1909.

- * Ernannt wurden die Vorstände der Rheinlandinspektionen, Wasserbauinspektionen Friedrich Reithaler in Karlsruhe und Friedrich Sieber in Mannheim zu Oberbauinspektoren.
- * Die diesjährige Reichsviehzahlung findet am Mittwoch, den 1. Dezember statt.
- * Verlehrsnotiz. Ab Montag, den 29. November verkehrt Personenzug 940 ab Friedrichsfeld 5.19 Uhr und erhält einen Halt in Beudenheimer Brücke 5.29, in Mannheim 5.34.
- * Verein für Frauenstimmrecht. Wir verweisen hierdurch nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im Hotel National stattfindende öffentliche Versammlung Referent: Herr Oberlehrer Wiedemann. Jedermann ist willkommen. Freie Diskussion.
- * Verein für Volksbildung. Heute (Freitag) abend 8 1/2 Uhr hält Herr Professor Dr. A. Weiss im Rathausaal seinen 5. Vortrag über „Geschichte des deutschen Dramas“. Eintritt frei.

Abendung. Was von Schand in kurzer Zeit nach dieser Seite hin in München seitete, ist bekannt. Dann soll die Moderne getrennt werden, die Bilder aller Meister sollen im Semperischen Bau bleiben, die neuen Bilder im Zwinger untergebracht werden. Aber zwei Direktoren! Vorkünftig keinen Neubau, zumal von unseren deutschen Architekten bei der modernen malerischen, für Galerien kaum wenig günstigen Richtung keine bessere Lösung als die durch Semper zu erwarten sei. Was werden unsere deutschen Architekten zu dem Vertrauen Vode's sagen? Sollten sie, wenn ihnen nur die Randbedingungen klar und scharf aufgestellt werden, nicht auch einen architektonisch würdigen Ausweg finden?

Schule für Musik.

Der gestrige erste Vortragabend führte Schüler der Klavierklasse des Direktors, sowie eine Schülerin der Violin-klasse A. Post ins Treiben, und alle boten erfreuliche Leistungen, die sich bei einigen zu wirklich künstlerischer Höhe erhoben. Fräulein Karla Woerlen spielte Mozarts G-moll Fantasia. Die junge Dame hat zwar den Mozartschen Vortragstil noch nicht ganz erfasst, doch wurde technisch sauber und gut nuanciert gespielt. In dem Menuett aus op. 78 von Schubert, noch mehr. Aber in dem süßlichen Petit Valse in F-dur von Deniel belaudete Fräulein Marie Kull eine gute Technik und einen geschmackvollen musikalischen Vortrag. Fräulein Sofie Hofmann hatte das Largo aus Beethovens Sonate op. 10 III gewählt. Wenn auch die Kraft des Anschlages und der Gestaltung zur Erschöpfung der symphonischen Tiefen dieses Satzes der Schülerin begreiflicherweise vorerst noch fehlt, so war doch die Leistung im ganzen betrachtet eine höchst schätzbare. Eine sehr begabte Geige ist Hr. Mathilde Schwed. Sie spielte das Mendelssohnsche Capriccio op. 33 II frei aus dem Gedächtnis, technisch sauber, mit klarer Hervorhebung der melodischen Linie aus den häufig gepielten Karabellen der Begleitung. Dabei verriet dieses Spiel bereits eine selbständige persönliche Auffassung. Weit aus die reifsten Leistungen aber boten die Damen

* Transuberein Mannheim. Wir weisen auf die Veröffentlichung über das 60jährige Jubiläum des Vereins im Jahresbericht des heutigen Blattes hin. Wie wir hören, plant der Frauenverein u. a. die Errichtung einer Haushaltungsschule in Verbindung mit einem Heim für alleinstehende Frauen.

* Erdbeben zwischen Mannheim und Heidelberg. Aufgrund eingehender Informationen der maßgebender Stelle ist das „Heid. Tagbl.“ in der Lage mitzuteilen, daß — entgegen den Behauptungen, das am 22. November 9.12 abends verspürte Erdbeben zwischen Mannheim und Heidelberg müsse auf einer Täuschung beruhen — das Fehlen einer diesbezüglichen Registrierung der Seismographischen Station Darmstadt-Zugheim keinen Beweis für den absoluten Ausfall des Beobachtungsapparates abgibt. Es hätten schon wiederholt in der rheinischen Tiefebene Erdstöße stattgefunden, die von genanntem Institut nicht verzeichnet worden waren, da nicht eine Unterbrechung in der Leitung stattfinden konnte. Wie das Blatt weiter erzählt, ist auch auf dem Stroifen des Heidelberger Seismographen unter 9 Uhr 12 Minuten kein Erdbeben verzeichnet, wohl aber ist um 9 Uhr 8 Minuten ein schwaches Nahbeben registriert, das mit den gemeldeten Erdstößen identisch zu sein scheint.

* Unfall. Der 18 Jahre alte verwitwete Malter Johann Schmitt, wohnhaft in Käferthal, Kirchenplatz 2, stürzte gestern abend die Treppe einer in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Wirtschaft herunter und erlitt einen Armbruch. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus nach Mannheim verbracht werden.

Polizeibericht

vom 26. November 1909.

Unfälle. Am 22. d. Mts. verlor das einem Gemüsehändler hier gehörige Pferd im Stalle Schwefingerstraße Nr. 148 beim Anschirren einem Fuhrknecht einen Zritt auf das rechte Knie. Er mußte sich deshalb in das Allgemeine Krankenhaus begeben.

Infolge eines Fehltritts kam am 25. d. Mts. abends ein Malter von Käferthal auf der Drißstraße daselbst so zu Fall, daß er den linken Fuß brach und in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Körperverletzungen: In der Wirtschaft kleine Ballstadtstraße No. 2 warf in der Nacht vom 24./25. d. Mts. ein in T wohnender Birt seinem Geschäftsfollegen ein Bierglas auf den Kopf und verletzte ihn hierdurch erheblich.

Weitere Körperverletzungen wurden verübt: auf der Straße vor dem Hause S 2, 21, im Hause Wellenstraße No. 13 und in einer Bauhütte Ecke der Colini- und Nuitsstraße.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Bürgerausschussung in Weinheim.

K. Weinheim, 26. Nov.

In der gestern nachmittag 5 Uhr abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses waren 88 Mitglieder anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Ankauf eines Grundstücks im Gewann „Hintere Gört“.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, zu dem um den Preis von 1773 M. 75 Pfg. erfolgten Ankauf des Grundstücks Nr. 1751 unter den Bedingungen des Kaufvertrags seine Zustimmung zu erteilen.

H.M.M. Kiech weist darauf hin, daß der Ankauf des Grundstückes unzulässig sei, denn die Quelle sei doch Eigentum der Gemeinde. Es sei schon oft angeregt worden, Gelände zu erwerben. Man wolle aber Gelände zu Vermieten. Der Preis von M. 1.25 für den Quadratmeter (übrigens auch kein billiger zu nennen). Bürgermeister Ehret betont, daß die Rechtslage noch nicht genügend geklärt sei. Der jetzige Besitzer des Grundstückes habe dieses mit einem Zaun versehen, jedoch man tatsächlich nicht an die Quelle gelangen könne, ohne den Zaun zu entfernen. Um einem Prozeß aus dem Wege zu gehen, sei es das beste, das Gelände anzukaufen. H.M.M. Gohmann tritt für die Vorlage ein. H.M.M. Kiech sieht auf dem Standpunkte des H.M.M. Kiech. Er sei nicht dafür, daß man Wasser als Bauplatz ankaufe. Ein Prozeß könne niemals verloren gehen. Redner ersucht um Ablehnung der Vorlage. H.M.M. Hördt empfiehlt den Ankauf des Grundstückes. Bürgermeister Ehret bemerkt, daß auch aus Geldern Bauplatze gemacht werden müssen. Der Stadtgeometer habe den ganzen südlichen Teil der Gemarkung an der Bergstraße in Plan zu legen, um dort Baugebiete zu eröffnen. Das zu laufende Gelände sei jetzt schon als Baugebiete anzusehen. H.M.M. Seufert findet die Stellung der Herren von der Bürgervereinsung etwas zu ängstlich. Nach einer Reihe von Jahren werde man diese Gegend bitter bereuen. Vielleicht brauche man auch in 10—15 Jahren da draußen ein neues

Schulhaus (Lachen). Man müsse Vernunft haben. Bei derartigen Sachen solle man nicht kleinlich sein. H.M.M. Kiech fragt nach der Erprobigkeit der Quelle.

Bürgermeister Ehret entgegnet, daß die Quelle zu tief liege. Was H.M.M. Seufert gesagt habe, stimme. Der Güterbahnhof erstrecke sich bis auf den Rosenbrunn.

Die Vorlage wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Bürgermeister Ehret gab bekannt, daß das Gelände in nächster Zeit zum öffentlichen Verkauf komme; es werde sich dann zeigen, wer recht hatte.

Ankauf eines Grundstücks im Gewann „Fuhl“.

Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung zum Ankauf des im Gewann „Fuhl“ gelegenen Grundstücks L. N. 4705 zu einem aus Anlehensmitteln zu deckenden Kaufpreis von 7000 M., sowie zur geplanten Schuldenstillung ersucht.

H.M.M. Zingraf erklärt namens der Bürgervereinsung, daß diese der Vorlage zustimme. H.M.M. Seufert gab die gleiche Erklärung namens seiner Fraktion ab. — Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Anstellung eines Gehilfen beim städtischen Vermessungsamt.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, zur Errichtung einer nicht-einstufigen Gehilfenstelle beim städtischen Vermessungsamt mit einem Jahresgehalt von 1600 bis 2000 M. seine Zustimmung zu erteilen.

Bürgermeister Ehret betont die Notwendigkeit dieser Stelle. Um zu sparen, habe man die Stelle nicht früher besetzt. Der Geometer habe zuviel Arbeit, jedoch er nicht von der Stelle kommand, weil er immer wieder durch andere Arbeit verhindert wird. Wenn die Entwicklung der Stadt gefördert werden soll, so muß der Stadtgeometer eine Hilfskraft bekommen. Der Gehilfe werde mit vierteljährlicher Kündigung angestellt. H.M.M. Kiech ist gegen die Stelle. Stadtgeometer Karcher entwickelt in längeren Ausführungen die außergewöhnlichen und regelmäßigen Arbeiten. Vor allem müsse ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Bürgermeister Ehret konstatiert, daß, wenn die Vorlage nicht genehmigt werde, den Baumeistern und Arbeitern der Stadt viel Arbeitsgelegenheit verloren gehe und eine Stodung in der Entwicklung der Stadt eintrete. H.M.M. Falkenstein ist für Genehmigung der Vorlage. H.M.M. Hoffmann dagegen. H.M.M. Kiech verlangt Vertagung der Vorlage bis zur nächsten Sitzung. H.M.M. Seufert plädiert für die Genehmigung der Vorlage.

H.M.M. Dr. Carrillon verlangt die Hebung der Bedenkenverhältnisse aus dem Baugesetze. H.M.M. Hördt betont die Notwendigkeit eines Bebauungsplanes. G.M. Charbon begreift. H.M.M. Kiech will strikte Festsetzung des Gemeinderats, daß aus dieser Stelle keine einstufige gemacht werde. H.M.M. Seufert erklärt sich namens seiner Fraktion gegen die Vertagung. Dagegen G.M. Kiechler. Stadtgeometer Karcher behauptet, daß seine Ausführungen gegenüber benachteiligten Steinlegers Hoffmann angezweifelt werden. H.M.M. Dr. Carrillon verlangt Abstimmung. H.M.M. Hördt stellt dem Stadtgeometer das beste Zeugnis aus. H.M.M. Dell ist für Anstellung des Gehilfen. H.M.M. Kiech will die Vorlage unter der Bedingung genehmigen, daß die Anstellung des Gehilfen sich zunächst nur auf ein Jahr belaufe und daß ein Bebauungsplan ausgearbeitet werde. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Redner aber sein Einverständnis mit der gemeinderätlichen Vorlage, die hierauf einstimmig angenommen wird.

Taxordnung für die Benützung des städtischen Schlachthaus.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, zu der vom Gemeinderat interm 30. Juni 1909 neu aufgestellten Taxordnung für die Benützung des städt. Schlachthaus, seine Zustimmung zu erteilen.

H.M.M. Dell hat es nicht für angebracht, die Taxe zu erhöhen. Die Aufschläge seien ohnedies schon hoch. Bürgermeister Ehret findet die Aufschläge nicht besonders hoch. Auch G.M. Kiechler hält die Aufschläge für minimal. H.M.M. Kiech wünscht es bei den bisherigen Sätzen zu belassen. H.M.M. Kiech stimmt dem Vorredner bei. Redner stellt den Antrag: für das von auswärts eingeführte Freibankfleisch die Taxe von 12 auf 15 Mark zu erhöhen. H.M.M. Kiech verlangt die Beibehaltung der alten Sätze. Bürgermeister Ehret erklärt sich mit dem Antrag einverstanden, wonach die alte Taxe beibehalten und der Satz für das von auswärts eingebrachte Freibankfleisch von 12 auf 15 M. erhöht wird. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Beitritt eines Gemeindevorstandes und eines Sparfassenbeamten als Mitglieder der Bürgervereinsung für Gemeindevorstand.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, dem Beitritt des Schlachthausaufsehers W. A. Trautmann und des Sparfassen-Quartalschaffers Ad. Kuhn als Mitglieder der Bürgervereinsung für Gemeindevorstand

J. Schmitz und Nagha Schönhalz, die erst vor kurzem ihre Lehrbefähigung nach den Bestimmungen des musikalischen Verbandes erwiesen haben. Jede der beiden Damen spielte ein Präludium und Trage aus Bach's „Wohltätigkeitskonzert“, damit ihre Sicherheit im polyphonen Spiel beweisend, und eine Aufgabe aus dem Gebiete Chopinscher Klaviermusik. Fräulein Schmitz hatte das Fantasie-Quintett op. 36 in G-moll, Fräulein Schönhalz, welche ihre Aufgabe frei aus dem Gedächtnis bewältigte, die lebensschöne „Resonanzstunde“ — die Chopin in Stuttgart schrieb, als er die Nachricht von der Einnahme von Paris erhielt — op. 10 Nr. 12 in G-moll gewählt. Technische Reife verzeigte sich bei beiden Spielerinnen mit einem der Chopinschen Valse und Wärme nicht entbehrenden Vortrag zu einer sehr erfreulichen Gesamtdarbietung.

Zwischen den pianistischen Gaben bot die Violistin Fräulein Elise Kirchheim er (aus der Violin-klasse Post) mit der Wiedergabe der Romantze op. 26 von Spohren eine angenehme Abwechslung. Ein toneines Spiel — nur durch Verharmung des Instrumentes etwas getrübt, gut entwickelte Bogentechnik und die damit zusammenhängende schöne Artikulation lassen von dem Stadium der jungen Dame, die von Fräulein Schönhalz gewandt am Flügel begleitet wurde, noch recht Gutes erhoffen.

Der Besuch war ein reger und an ermunterndem Beifall fehlte es nicht.

Neues Ope-Itten-Theater.

Der schöne Gardiä.

Nun wandelt der miles gloriosus, die Gehalt des Schwabenspielernden Soldaten, zwei Jahrtausende über die Bühnen und Bühnen. In launigen Arten und Weisen. Und ist immer noch nicht tot. Jetzt hat die Operette ihn lieblich in ihren Arme aufgenommen und so gab es für ihn eine Wandlung mehr. In der feiert er nun neue Triumphe.

Den neuen Mann dankt er Alexander Landenberg und A. W. Müller. Zwei Reulingen im Operettenreze. Die haben ihn in eine Handlung hineingewälzt, die im Anfang des 19. Jahrhunderts spielt. Das heißt, was man so frielen heißt — kann Handlung draus nicht mehr viel in der modernen Operette. In der die neuen recht gut auskommen. Dafür haben Landenberg und Müller reichlich für komische Situationen und lustige Einfälle gesorgt. Der beste darunter gibt den Kern des Stückes. Daß da ein Don Juan-Dring auf den einen Gedanken kommt, sich eine Ständegenossin zu erobern, die das merkwürdigste Gemüthsgeheimnis, nur einem unbedorbenen und feuchtem Mann zu nehmen, und auf der andern, sich als Gattin zu verkleiden, um sich Einlaß in die Welt märchenhafter Ansduld zu verschaffen. Dieser zweite Plan gelingt und damit der erste. „Der schöne Gardiä“ ist unweiblich. Selbst die spreche Prinzessin wird erwidert und ihren schönen Grundstücken untern. Und so geht dem glücklichen Ende von der Seite nichts mehr im Wege. Von der andern Seite vorher nicht. Denn Peter, dem Bauernjungen mit seiner beschämten Schläue, war keine Joze — das „Frauenzimmerchen“, wie es in launigerem Kalkül an Stellung lautet, — schon von Anfang an sicher. Im übrigen geht ihm ähnlich wie dem Prinzen. Auch er kommt als verkleideter Soldat ins Schloß, weil er sonst nicht zu seinem Mädchen kommen könnte. Daran folgen eine Reihe Verwicklungen mit dem Prinzen, dem das Gerücht seiner Wundt vorangedrungen ist, und ein paar lustige Szenen mehr.

Geinrich Berté — auch das, wie es scheint, ein Reuling der Operette — hat die Musik dazu geschrieben. Sie ist geistig und unterhaltend in den Singstimmen, am meisten für die Prinzessin, wie es sich anders nicht ziemt, und für ihren Bewerber, ist am liebsten läßt instrumentell und so abwechslungsreich, daß man den Einlaß ins Dramatische kein ganz vermisse. Ihre Art, die das neuere Operettenstück mit feurer Mischung Wienerischer Sentimentalität und Balzerfreude und Berliner Jargon

Wenig ist nicht immer, was in ihr drin steht, und die Einfüsse folgen eigentlich so dicht aufeinander, daß es schwer ist, sie in der Schaulust an die richtige Stelle zu setzen. Aber so etwas läßt sich heute begreifen, wo man von der Volkstheaterbewegung, von der Lust

Volkswirtschaft.

12 Millionen Anleihe der Stadt Forstheim.

Die Stadtgemeinde Forstheim beschließt die Aufnahme einer Zwölft-Millionen-Anleihe. Die auf den 18. Dezember einberufene Sitzung des Bürgerausschusses soll über die Anleihe beschließen.

Eine weitere Millionen-Anleihe einer Stadt.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Saarbrücken stimmte gestern der Aufnahme einer durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber zu begebenden Anleihe von 17 1/2 Millionen Mark zu. Diese Anleihe ist durch bindende Beschlüsse der früheren Einzelstädte und den Vereinigungsvertrag bereits größtenteils festgelegt.

Der Wasserstand des Rheins

geht, so wird und aus Mangel gemeldet, langsam und sicher weiter zurück. Bei diesen Verhältnissen dürfte das Geschäft der Kleinfischer, das Leichterungs-Geschäft, bald ausblühen. Immerhin sind die Frachttage für Ladungen zu Teil noch nicht gestiegen, was doch eigentlich bei dem gegenwärtigen Wasserstande selbstverständlich sein dürfte. Allerdings ist die Nachfrage auch nicht sehr stark und Schiffsraum ist vorläufig noch genügend zu haben. Die Parifischer Fischer halten überhaupt noch immer zurück mit der Aufnahme von Reisen. Infolge des niedergehenden Wassers sind in den letzten Tagen einige kleine Schiffsunfälle infolgedessen vorgekommen, als Schiffe festgefahren sind. Sie konnten aber leicht wieder freikommen.

Champagnerflaschenfabrik vorm. Kochinger, Katern.

Während in dem am 31. August zu Ende gegangenen Geschäftsjahr die Einnahmen auf Baronten sich von M. 874 000 auf M. 809 000 ermäßigt haben, gelang es andererseits, die Ausgaben von M. 805 000 auf M. 729 000 zu vermindern, so daß der Nettogewinn sich von M. 69 838 auf M. 80 479 erhöhen konnte. Hiernach werden zu Abschreibungen auf Anlagen und Einrichtungen M. 19 842 (i. V. M. 14 888) verwendet, das Kontenfoto wird wieder um M. 20 000 reduziert im Hinblick auf die für das nächste Geschäftsjahr, wonach ein Gewinn von M. 40 837 (M. 84 750) verbleibt. Davon dienen M. 18 888 zur Tilgung der aus dem Vorjahr übernommenen restlichen Unterbilanz. M. 20 000 werden in Anbetracht der ungewissen Aussichten in Reserve gestellt und M. 2138 vorgezogen. Der Bericht bemerkt, die rückläufige Bewegung hätte in der Flaschenbranche noch an. Der Absatz schlechte Sommer habe sich namentlich im Exportgeschäft ungünstig fühlbar gemacht. Eine Besserung sei erst zu erwarten, wenn die Brauereifrage auch von den einzelnen Bundesstaaten gelöst sein werde. Für Rohstoffe und Rohmaterialien müßten noch immer hohe Preise gezahlt werden. In der Bilanz figurieren bei M. 725 000 Vorrats- und M. 95 000 Stammaktien die Schulden mit M. 564 000 (M. 612 000), wovon M. 369 000 Hypotheken, andererseits betragen die Ausstände M. 177 000 (M. 219 000), die Warenvorräte M. 264 000 (M. 285 000); Immobilitäten, Maschinen und Gerätschaften haben sich um M. 11 000 auf M. 728 000 erhöht, dagegen sind Materialien von M. 71 000 auf M. 56 000 zurückgegangen. Das Kontenfoto steht mit M. 167 000 nahezu unverändert zu Buch.

H. G. Braunhaus Nürnberg

Nach dem Bericht des Vorstandes hat der Bierabzug unter dem Einfluß ungünstiger Witterung und andauernder Einschränkung der gewerblichen Tätigkeit die Höhe des vorjährigen nicht ganz erreichen können. Der Biererlös ist um 77 507 M. gegen das Vorjahr geringer. Die Abschreibungen werden um 34 698 M. niedriger bemessen. Der einschließlich 14 650 M. (15 891 M.) Vortrag verbleibende Reingewinn von 536 448 M. geht noch um 25 030 M. über die Vorjahreshöhe hinaus und gestattet die Verteilung von wieder 8 pEt. Dividende. In der Bilanz stehen Brauerei-Immobilien nach Verkauf einer Kellerei für 175 000 Mark, Zugänge von 8834 M. und Abschreibungen von 194 459 M. mit 4 251 452 M. (4 612 076 M.) zu Buch. Von Wirtschaftlich-Immobilien wurde ein Anwesen mit 72 000 Mark Buchgewinn verkauft; dagegen wurden zwei Wirtschaften mit namhaftem Bierabzug nebst Anwesen um 596 612 M. erworben, so daß noch 100 000 M. Abschreibungen der Kosten mit 4 327 754 M. (3 913 563 M.) figurieren. Auf Brauereianwesen lasten 2 660 318 M. (3 247 935 M.), auf Wirtschaftsanwesen 2 429 698 M. (2 058 062 M.) Hypothekenschulden. Kreditoren werden mit 852 170 M. (708 918 M.), rückständiger Malzaufschlag mit 281 936 M. (234 581 M.) ausgewiesen. Dagegen sind in bar vorhanden 12 950 M. (7767 M.), in Bankguthaben 199 472 M. (121 528 M.) laufende Anwesenstände betragen 630 072 M. (635 496 M.), Kaufschillingreste 174 000 M. (89 700 M.), Hypothekendebitoren schulden 2 896 305 M. (2 789 357 M.). Vorräte sind mit 533 458 M. (502 712 M.) bewertet. Bei 52 Mill. Mark Aktienkapital betragen die Reserven insgesamt wieder 1 606 199 M., darunter 120 000 M. Debitoren (wie i. V.).

Heber die Aussichten für das laufende Jahr wird bemerkt, daß die voraussichtlich erforderlichen Materialien zu günstigen Preisen gedeckt seien. Die Lage der derzeitigen Verhältnisse des Unternehmens könnte berechtigen, hauptsächlich in die Zukunft zu schauen, wenn nicht die abschätzigste ungemein starke Erhöhung des Malzaufschlags große Besorgnisse hervorrufen würde.

Berliner A.-G. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation.

Die gestrige Hauptversammlung der Berliner Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation genehmigte den Abschluß sowie die mit 10 Prozent vorgezogene Dividende. Die Verwaltung wies darauf hin, daß es ihr im abgelaufenen Geschäftsjahr schwer war, Aufträge zu erlangen, die nur bei gedrückten Preisen erteilt wurden. Das Geschäft habe sich in letzter Zeit gebessert; es laufen jetzt wieder regere Bestellungen, besonders für Maschinen, ein. Doch lassen die Preise immer noch zu wünschen übrig. Die Verwaltung hofft, daß sich das Ergebnis des laufenden Jahres bei besserer Konjunktur der Eisen- und Maschinenindustrie etwas günstiger gestalten werde. Die Lage des Röhrenfabrikats sei noch ungeklärt. Die Gruppe II Röhren über 2 Fuß Durchmesser habe sich am 1. April aufgelöst, so daß jetzt ein harter Wettbewerb auf diesem Marktgebiet herrsche. Die Gruppe I laufe zwar noch bis zum 1. Juli 1910, doch liegen schon Abmachungen großer Werke vor. Es sei nicht sehr wahrscheinlich, daß ein neuer Zusammenschluß dieser Gruppe stattfinden werde, denn es haben sich bereits mehrere außerhalb der Werke auf die Herstellung von Röhren rückerichtet. Es

lasse sich noch nicht übersehen, wie sich die Lage gestalten werde und ob sich etwa neue Interessengemeinschaften auf anderer Grundlage bilden werden. Die Grundstücke der Gesellschaft seien jetzt fast vollständig reguliert und dadurch baureif geworden. Die Verwaltung stehe einem Verkauf sympathisch gegenüber und werde gegebenenfalls zu diesem Zweck eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

Zur Notiz. Anlässlich des gestrigen amerikanischen Feiertages fallen die amerikanischen Kursberichte aus.

Die Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle bei Kaiserslautern schließt das Geschäftsjahr 1908-09 mit Mark 454 817 Nettobetrag ab, der unter Erhaltung der bilanzmäßigen Reserven vorgezogen werden soll. Für 1907-08 ergaben sich M. 126 500 Ueberschuß, aus dem M. 100 000 der Spezialreserve überwiesen und M. 26 514 vorgezogen wurden.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Brauereien Stuttgart-Tübingen beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, den nach ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn nach Dotierung des Reservefonds mit M. 37 387,39 (einschließlich des Vertrages vom Vorjahr) auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende gelangt somit wie seit Jahren nicht zur Verteilung.

Die Generalversammlung des Stettiner Vulkan genehmigte die Kapitalerhöhung um 5 Millionen und die Übertragung der neuen Aktien an eine von der Besitzer Handelsgesellschaft geführte Bankgruppe zum Ankauf von 170 Prozent. Die Verwaltung teilte mit, daß die Bilanz ungefährlich 53 Mill. Mark repräsentieren. Das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres werde voraussichtlich nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben.

Telegraphische Handelsberichte.

Marktlage der Ruhrfrachtbörse.

m. Köln, 26. Nov. (Tel.) In den letzten 5 Tagen blieb die Marktlage an der Ruhrfrachtbörse ziemlich fest, nachdem die Schiffsmieten für Kohlenladungen nach oberrheinischen Plätzen in der vergangenen Woche von 1.50 pro Tonne auf 1.25 pro Tonne herabgesetzt worden waren. Man ging zwar in Frachtenstellen mit der Absicht um, die Frachten noch weiter zu ermäßigen, hat aber in dieser Beziehung bis heute noch keinen Erfolg zu verzeichnen. In den letzten Tagen war die Nachfrage nach solchen Schiffsräumen nicht von großer Bedeutung.

Eisen und Metalle.

London, 25. Nov. (Schlus.) Kupfer, stetig, p. Kassa 59.11.8 8 Mon. 60.12.6. Zinn sehr, per Kassa 142.5.0 8 Mon. 144.5.0. Blei ruhig, spanisch 13.2.6, englisch 13.10.0. Zink ruhig, Gewöhnl. Marken 23.26 festig, Novbr. 23.12.6.

Wien, 25. Nov. (Tel.) Kupfer, stetig, per Kassa 59.11.8 8 Mon. 60.12.6. Zinn sehr, per Kassa 142.5.0 8 Mon. 144.5.0. Blei ruhig, spanisch 13.2.6, englisch 13.10.0. Zink ruhig, Gewöhnl. Marken 23.26 festig, Novbr. 23.12.6.

Amsterdam, 25. Nov. (Tel.) Banca-Sinn, Tendenz träge, loco 85 - Auction 85 1/2.

Produkte.

Liverpool, 25. Nov. (Schlus.) Weizen roter Winter stetig 24. 25. Differenz per Dez. 8 1/4, 8 1/4, + 1/4 per März 7 5/8, 7 5/8, + 1/8

Mais stetig Unter Amerika per Dez. 5 5/8, 5 5/8, + 1/8 Sa Plata per Okt. 5 5/8, 5 5/8, + 1/8

A Mannheimer Produktionsliste. An der heutigen Börse waren angeboten, (Sa Plata) Procentlagen dreimonatlich konstante Procentlagen gegen netto Kassa in Paris, per Tonne, Glt. Rotterdam.

Table with 2 columns: Product Name and Price/Quantity. Includes items like Weizen rumän., Roggen russ., Futtergerste russische, Sa Plata, Oafer, Mais, and Americaner mixed.

Güte- und Preis-Auktion der Süddeutschen Fettölmühle. Per am 24. Novbr. nachgehabten Auktion wurden nachstehende Preise erzielt: Ruchbutter: bis 50 Pfd. 58.5 bis 59 Pfd., 60 bis 69 Pfd. 62.5 bis 63 Pfd., 70 bis 79 Pfd. 62.5 bis 63 Pfd., 80 bis 89 Pfd. 61 bis 64 Pfd., 90 bis 99 Pfd. 63 Pfd., 100 und mehr Pfd. 62.5 Pfd., Landbutter bis 69, 70 und mehr Pfd. 59.5 Pfd., beidseitig bis 79 Pfd. 57 Pfd., beidseitig bis 80 und mehr Pfd. 57 Pfd., Norddeutsche 55.5 Pfd.

Farrerbutter: unter 100 Pfd. 57.5 bis 58.5 Pfd., über 100 Pfd. 49 bis 51 Pfd., unter 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Fülle 55 bis 56.5 Pfd., über 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Fülle 53 bis 55 Pfd., beidseitig unter 100 Pfd. 50 Pfd., beidseitig über 100 Pfd. 48 Pfd., beidseitig unter 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Fülle 52 Pfd., beidseitig über 100 Pfd. ohne Kopf und teils ohne Fülle 51.5 Pfd.

Stückbutter: bis 50 Pfd. 64 bis 64.5 Pfd., 60 bis 60 Pfd. 63 bis 63.5 Pfd., 70 bis 70 Pfd. 63 bis 63.5 Pfd., 80 bis 80 Pfd. 62.5 bis 63 Pfd., 90 bis 90 Pfd. 63 Pfd., 100 und mehr Pfd. 63 Pfd., Landbutter bis 69 Pfd. 60.5 Pfd., Landbutter 70 und mehr Pfd. 59 Pfd., beidseitig unter 60 Pfd. 60 bis 61.5 Pfd., beidseitig 60 bis 70 Pfd. 63 Pfd., beidseitig 80 und mehr Pfd. 57 Pfd.

Ölsäure: bis 50 Pfd. 5 bis 5.5 Pfd., 60 bis 60 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 70 bis 70 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 80 bis 80 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 90 bis 90 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 100 bis 100 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 110 bis 110 Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., 120 und mehr Pfd. 6 bis 6.5 Pfd., Landöl unter 57.5 Pfd., beidseitig unter 70 Pfd. 55 bis 55 Pfd., beidseitig von 70 bis 80 Pfd. 55 bis 60 Pfd., beidseitig von 80 bis 90 Pfd. 55 bis 60 Pfd., beidseitig 100 und mehr Pfd. 55 bis 60 Pfd., Norddeutsche 62 Pfd.

Fal fettes (ohne Kopf). I. Gewichtsklasse über 12 Pfd. M. 1.30 per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pfd. M. 1.10 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 1.10 per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 1.15 bis 1.35 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 1.30 per Stück.

Sandkaffee: I. Gewichtsklasse über 12 Pfd. M. 12.- per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pfd. M. 11.50 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 11.- per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 11.50 bis 13.50 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 13.50 per Stück.

Sandkaffee: I. Gewichtsklasse über 12 Pfd. M. 12.- per Stück, II. Gewichtsklasse von 10 bis 12 Pfd. M. 11.50 per Stück, III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 11.- per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 11.50 bis 13.50 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 13.50 per Stück.

III. Gewichtsklasse von 8 bis 10 Pfd. M. 10.40 per Stück, IV. Gewichtsklasse von 6 bis 8 Pfd. M. 8.80 per Stück, V. Gewichtsklasse unter 6 Pfd. M. 6.30 per Stück. Dammkaffee: M. 5.25 per Stück. - Hammelblöfaz: M. -.- per Stück.

Wiedmarkt in Mannheim vom 25. Novbr. Auflicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 90 Kilo Schlachtgewicht: 307 (A) der: a) feine Nat. (Wollm.) und beste Saugl. (Alber) 80-90 M., b) mittlere Nat. u. gute Saugl. (Alber) 85-90 M., c) geringe Saugl. (Alber) 80-90 M., d) ältere geringe gewählte (Alber) 60-60 M. 33 (A) der: a) Mähldamm und jüngere Mähldamm 70-80 M., b) ältere Mähldamm 65-70 M., c) mäßig gewählte Damm und Schaft (Wassers) 60-60 M., 1026 Schweine: a) vollfleischige besteimere Mählen und deren Abzungen im Alter von 14, Baden 77-80 M., b) fleischige 76-80 M., c) geringe entweidete 60-60 M., d) Saure und über 68-70 M. 28 wurden bezahlt für das Stück: 0 30 Mähldamm: 0 300-0 300 M., 00 Arbeitssperre: 0 00-0 00 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-0 00 M., 000 Stück: 0 00 Mähldamm: 0 00-0 00 M., 00 Stück Mähldamm: 00-0 00 M., 28 Mähldamm: 0 00-0 00 M., 001 Pferd: 7.00-14.00 M., 29 Pferde: 12-25 M. 0 30 Mähldamm: 0 0-0 M., 0 30 Mähldamm: 00-00 M., Aufkommen 1721 Stück. Außerdem wurden von Holland 163 Stück geschlachtete Schweine ein- und 100 Stück Schweine und Ferkel mittelmäßig, mit Milchfleisch befrist.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with columns: Station Name, Datum, and Wasserstand. Includes stations like Gondau, Badstätt, Sünzingen, Lauterburg, Rapau, Germerheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Saub., Koblenz, Köln, and Hildesheim.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschlagsmenge, and Bemerkungen. Shows data for 26. Nov. and 25. Nov.

Wichtigste Temperatur des 25. Nov. + 4.0° Kälte vom 25./26. Nov. - 0.2° Ausmaßliches Wetter am 27. und 28. November. Am Samstag und Sonntag wird sich das unbeständige Wetter bei abnehmender Temperatur noch fortsetzen.

Geschäftliches.

Das deutsche Volk aus allen Gauen hat eine feste Sehnsucht nach der Höhe der Berge. Wenn im Sommer ein unübersehbarer Strom von Bergglücken aus dem Tieflande hinaufwallt in die freie Luft der Höhen, so trägt jeder Einzelne im Herz und Sinnen ein Bild der Schönheit, die er dort oben gefunden, mit heim in sein Bergstübchen. Und wird das Gedanken daran gewacht, dann wachet vor seiner Seele wieder der rauschende Wald, das lebliche Alpen- und der Klang der Herbergloden empot, mit der Zauber der Erinnerung wird ihm ein zweites, verklärtes Genießen. So ein Zauber wirkt auf uns aus den Schöpfungsländern Ludwig Wagners: 6. Wäcker hat der hohe Preis für manchen ein Hindernis. Wagners Erzählungen anzuschaffen jetzt ist jedoch eine viel billigere Aufgabe zu haben, deren Ausführung jedem durch die von der Buchhandlung Carl Blod in Breslau gebotene bequeme Zahlungsweise wesentlich erleichtert wird. Der Koffer darüber ist aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersichtlich, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Illustration: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schünfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen teilt: Karl Franz Kirker; für den Interenten- und Geschäftlichen: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Laboda Dragées

haben sich seit Jahren bemüht bei allen Krankheiten der Atmungsorgane wie Keuchhusten, Diphtherie, Keuchhusten, Keuchhusten und Infektionen. Preis M. 1.50, in Apotheken zu haben, wenn nicht, wenden Sie sich an die Verromangantinggesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 33.

Wir wünschen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berliner Seilerei-Industrie, Max Richterstein, D. 3. 8. Platten, einen großen Kammungsverkauf in Schirmen betreibt und ist dieses eine wirklich günstige Gelegenheit für postende Weinachts geschenke.

„20 Jahre jünger“.

Schellenbergs „20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Redt nicht, färbt nicht ab, schmeckt nicht. Ist wasserfest, vollständig un-schädlich. 9 Jahre erprobt. Preis M. 3.50, answärts 5.00 Pfd. Porto. Bei Richterstein Geld zurück. Herrn Schellenberg, Mannheim, P. 7. 19.

Advertisement for Seelig's Korn-Kaffee. Text: Seelig's Korn-Kaffee das Beste seiner Art! nur in Original-Paketen!

Verloren

1 Wasser-Diamant von D 3 bis D 5 verloren. Abzugeben gegen Belohnung D 5, 8, 2. Stof. 21361

Ankauf.

Schnitzwerk, 21303 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. n. Nr. 21318 an die Exped. ds. Bl.

Fuhrwerk

kleines Pferd, ev. Pomm. für eine Bäderlei wird zu kaufen gesucht. Offert. n. Nr. 21318 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf

Bestengetriebenes Ritzmaschinen-Geschäft umhändelt. sofort zu verkaufen. Offert. n. Nr. 21366 an die Exped. ds. Bl.

Büfett

ist neu, billig zu verk. 21358

Stellen finden

Bureau bei hohem Verdienst auf feste Wohnung zu vergeben. Erf. 2-3000 M Kaufm. Kenntnisse nicht erf. da Einzelarbeitung hat. 21348

Stellen finden

Suche für hier: 21363

Nur Freitag und Samstag

Thür. Cervelat- u. Salamiwurst 1 38 Mk. Gekocht, saftig, Schinken 1/2 Pfd. 35 Pfg. Westf. Mettwurst Stück 18 Pfg. Sardellenleberwürste Stück 27 Pfg. Ochsenmaulsalatsülze Pfund 50 Pfg. Delikatesskäse Stück 8 Pfg. Vollfett, Tilsiter od. Rahmkäse 1/4 Pfd. 23 Pfg. Westfälisch. Pumpernickel Stück 17 Pfg. ff. Oelsardinen Dose 28 und 38 Pfg.

Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 28 Pfg. Pois moyens Erbsen 2 Pfd.-Dose 52 Pfg. Suppenerbsen 2 Pfd.-Dose 43 Pfg. Metzger Mirabellen 2 Pfd.-Dose 70 Pfg. Brechspargel — Stangenspargel 1 Pfd.-Dose 40, 48, 55 Pfg. 70, 85, 92 Pfg. Samstag eintreffend Junge Mastgänse Pfund 78 Pfg. Ungar. Grosshahnen 1 75, 1 95 Mk

Hermann Schmoller & Co.

Ankündige Mädchen finden sofort und auf 1. Dezember Stellen. Bureau Gilbert, G 6, 5.

Stellen suchen.

Stenotypistin sucht Stelle auf kaufm. Bureau. Ansfängerin. Off. n. 21343 an die Exped.

Berretungen (Lebensmittel-Brand) v. tücht. Kaufmann, der bereits mit Erfolg gearbeitet hat, gesucht. Off. n. Nr. 21338 an die Exp. ds. Bl.

Tüchtiges Fräulein aus guter Familie sucht für alsbald Stellung als Filialleiterin gleich welcher Branche. Kauktion kann auf Wunsch gestellt werden. Gest. Anerbieten unter H. U. 21327 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine gesunde Ehenamme sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Lehrlingsgesuche

Ein Gold- od. Silberschmiedesofort von einer Silberschmiedefabrik Lehrling gesucht. Off. n. J. 21285 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Ein Gold- od. Silberschmiedesofort von einer Silberschmiedefabrik Lehrling gesucht. Off. n. J. 21285 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Ein Gold- od. Silberschmiedesofort von einer Silberschmiedefabrik Lehrling gesucht. Off. n. J. 21285 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Ein Gold- od. Silberschmiedesofort von einer Silberschmiedefabrik Lehrling gesucht. Off. n. J. 21285 a. d. Exped. d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Ein Gold- od. Silberschmiedesofort von einer Silberschmiedefabrik Lehrling gesucht. Off. n. J. 21285 a. d. Exped. d. Bl.



Räumungs-Verkauf

20—30 Prozent Extra-Rabatt

gewähre ich auf meine ohnehin bekannt billigen Preise von heute bis inkl. 1. Januar 1910, wegen überfüllten Warenlagers auf sämtliche

Gold- und Silberwaren

wie:

Goldene Herren-Uhren von M. 30.—, 40.—, 50.— usw. bis M. 300.— Goldene Damen-Uhren von M. 18.—, 20.—, 25.— usw. bis M. 200.— Tula u. silb. Herren- u. Damen-Uhren von M. 9, 10, 12, usw. bis M. 70.—

Regulateure (14 Tage Geh- und Schlagwerk) von Mk. 12.—, 16.—, 18.— usw. bis 100.— Wecker u. Standuhren von Mk. 3.—, 5.—, 6.— bis 30.— Haus- und Tafeluhren in grösster Auswahl u. jeder Stilart Brillantringe von Mk. 20.—, 30.—, 40.— usw. bis 800.— Brillantbroschen und Ohrringe in jeder Preislage

Gold. Herren- u. Damenringe v. Mk. 2.—, 5.—, 8.— usw. bis 30.— Gold. Broschen, Armbänder, Ohrringe, Kolliers, Anhänger, Herren- und Damen-Ketten in allen Preislagen Silber- und schwer versilberte Bestecke und Alfiloidwaren in unübertroffen grosser Auswahl Stöcke m. Silbergriff u. Silbereinlage v. Mk. 5.—, 8.—, 10.— usw. b. 40.—

Spezialität: Fugenlose Trauringe von Mk. 10.—, 14.—, 16.— bis Mk. 60.—. 3599

Für jede Uhr mehrjährige schriftliche Garantie.

Versäume niemand die äusserst günstige Gelegenheit, hauptsächlich auch beim Einkauf passender Weihnachtsgeschenke.

Nur H 1, 3 Franz Arnold Nur H 1, 3 Mannheim, Breitestr. Breitestr. Tel. 2230

Heinerles Himmelfahrt.

Novellette von Josef Kuhnigk

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da trallerte sie die Angst an das Mutterherz, das allein war mit seiner Not, ganz mütterlichen allein.

Ihr Mann kam nur selten noch nach Haus. Ihn trieb eine fiebernde Unruhe durch die Strassen. Dort fand er immer noch einen, der ihm im Wirtshaus über den Jammer der Stunde half. Und wenn er dann nach Tagen wieder einmal mannd sein Lager suchte, dann sprach ihn vor dem summen Dulderaugen seiner Frau, und ihr Blick der Mund verschlossen vor Scham und Schmerz.

Aber dann kam er einmal und er war bleich, und seine Augen fieberten in dem flackernden Schein der Nachkerze, und er ging wackeln mit behutsamen Schritten.

Da sprach sie ihn an: „Ein Wort, Georg!“

Er sah zu ihr hin.

„Ich mich nun anders werden, Georg!“

„Ja, Hedda, es wird anders werden. Ich habe nun den Entschluß und den Mut dazu gefasst.“ Ein herber Zug legte sich ihm um den Mund.

Das machte sie irre an seinem Wort. „Wie meinst Du das?“ Er zögerte einen Augenblick. „Ich werde fortgehen!“ sagte er dann.

„Georg!“ rief sie erschrocken.

„Nichts da, mein Kind, es bleibt dabei, ich gehe. Ich muß gehen. Oder meinst Du, daß ich vollends zum Lumpen werden soll? Ich kann den Jammer nicht mit ansehen, der uns niederwehrt. Und nur weil ich noch bei Euch bin, ein Rentner Plei an

einem Arbeitspferd. Ein unnützer Esel, ein Vergewer, ein Brasser, während Ihr zwei Euch durchbrachtet.“

„Sprich nicht so, Georg! Du hast solange um uns geforgt und gearbeitet, nun laß mich doch eine kleine Weile tun. Es fällt mir durchaus nicht schwer, wenn ich sehe, daß Du wieder der alte wirst.“

„Das ist's ja eben, Hedda“, lachte er bitter, „ich kann nicht froh werden, wenn ich arbeitslos, Dich in Arbeit erstehen sehe, zu der Du nicht geschafften bist. Das jagt mich in's Wirtshaus. Nun, und wogu das schieflich führt, das will ich mir und uns ersparen. Du siehst, ich kann nicht anders!“

„Georg“, sprach sie in ihrer Angst, „denk an Heinerle! Von dem darfst Du nicht gehen!“

Das traf ihn wie ein Dolchstich. Aber es mußte sein, und er sah die Hedda aufeinander.

„Du weißt“, sprach sie in fliegender Hast, „wie der Junge mit Dir betrachtet ist, wie er Dich liebt, Dich vergöttert. Er wird das nicht ertragen.“

„Sei ruhig, Hedda. Er wird sich dreinsinden, ich kann nicht anders.“

„Es gibt ein Unglück, Georg!“

„Sei ohne Sorge, Hedda, die Zeit tut Wunder!“ Und dann beruhigte er sie: „Wir können noch morgen davon sprechen.“ Er tat als entleerte er sich zum Schlaf zu gehen.

Aber er legte sich in Kleibern ins Bett und in das Dunkel der Nacht horrierte er arbeitslose Augen.

damm, wenn die Elektrische mit größter Geschwindigkeit in der Morgenstunde fuhr, und es war vorbei. Schmerzlos und eine Rettung für sich und die Selnen. Das Geld seiner Lebensversicherung sorgte dafür.

Nur die Stunden gingen so schleppend, langsam, wie müde Arbeitspferde. Mitternacht war erst vorüber, und bei der dritten Morgenstunde wollte er aufstehen.

Ob er von Heinerle noch Abschied nehmen sollte? Nur ganz leise ihm über das blondhaar streichen, eine letzte Viebslösung zum Geleit für seinen Weg ins Dunkel? Ihn qualte's, aber er drückte ihn zurück. Er könnte ja sofort werden unter der Wärme des Augenblicks, und Heinerle könnte erwachen.

Wenn nur die Stunden schneller ellen wollten!

Und endlich holte die Uhr vom nahen Kirchturm zu den drei wackeligen Schlägen aus, die ihm die letzten sein sollten in dem alten liegemoordenen Heim.

Und leise erhob er sich, und leise schlich er zur Tür. Über eine Diele knarrte, ein Stuhl scharrte geschrien über den Boden.

Da fuhr die Frau aus bellemmendem Hindämmern auf, Angst und Abnungen lochten ihr Blut.

„Georg!“ rief sie mit bedender Stimme. Und noch einmal: „Georg!“

Aber alles Schmiege Da griff sie hastig zum Nachttisch, und in der aufstodernden Kerze sah sie Georg zur Tür hinansgehen. In bedender Angst stürzte sie ihm nach und umschlang im Türschwelen seine Kniee. „Georg“, bettelte sie, „nicht so wie ein Dieb, geht nicht so!“ Er bogen sie zu ihr. „Laß mich, Hedda, verweise mich nicht. Wir sehen uns ja wieder.“

(Schluß folgt.)

Läden.

F 3, 1

schöner Laden mit 3 gr. Schaufenstern und Bureau zu verm. Näh. im 2. Stock. 12966

T 6, 17 (nähe Friedhof) schön. Laden nebst 4 Zimmern, Küche u. Bad. zu verm. Näheres Bureau part. 12972

G 2, 6 am Marktplatz, geräumiger Laden per sofort zu vermieten. 12162

Charlottenstr. 8. Schön. Laden m. 4 Zimmern, u. allem Zubehör sofort zu vermieten. 10927

Rheinamstraße 17. Laden mit Wohnung zu vermieten. 21358

Magazine

J 2, 4, Marktstr. Magazin-Southern per sofort zu vermieten. 12969

Vock, J 2, 4.

Zu vermieten.

R 7, 40 3. Stock, neu hergerichtet 9-Zimmerwohnung sofort bill. zu verm. Näh. T 4, 20. Telefon. 2941. 21347

U 6, 28 3. St. u. Küche neu hergerichtet zu verm. Näh. part. 21352

Dammstr. 32 freie Lage 2-3 Zimmer-Wohnung mit Bad sofort zu vermieten. 12966

Contardplatz 3 1 Treppe, schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Balkon an ruhige Seite zu verm. Näheres O 1, 14. 12955

Stephanienpromenade 4 2. Stock, 4 Zimmer, Veranda, Küche, Bad u. Badezimmer mit Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres Paulsenstr. 50, Bureau. 12973

Möbl. Zimmer.

D 5, 12, part., möbl. Zimmer u. auch Zimmer für Bureau zu verm. Näh. part. 12970

E 7, 15a, 2. Stock, 1. hübsch möbl. Zimmer zu verm. 21340

K 2, 11, 1. St., schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. 3. St. 21300

Willingen 18 partierre, eleg. möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. 12982

Vergingstraße 20 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 20982

Max-Josefstraße 10, 1 Tr., eleg. möbl. Zimmer an bessere Herren zu verm.; evtl. m. Piano. 12900

Gr. Merzlar 8 4 Tr., Nähe Bahnhof u. Blumenplatz, in besser. Lage, ein möbl. Zimmer billig zu vermieten. 11850

Stamitzstr. 4, 3. St., 1. hübsch möbl. Zimmer u. Max-Josefstr. 10, möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten an sol. Herrn. Ferner tel. od. 1. Des. zu verm. 21364

Werderstrasse 8 2. St. möbl. Herrenzim. mit Schlaf. part. sep. zu verm. Näheres 2. Stock. 12949

Schönes, großes, möbliertes Zimmer, evtl. auch leer, zu verm. Schmitz, Seidenstr. 19. 21359

